

## «Vielleicht braucht es mehr Leidensdruck»

Die Fachbereiche Werken/Gestalten und Hauswirtschaft ringen um gesellschaftliche Anerkennung; sie kämpfen gegen den Abbau von Unterrichtsstunden und Lehrpersonen-Stellen. Beide Bereiche sind seit drei Jahren als Fachkommissionen innerhalb des LCH organisiert und koordinieren ihre Aktivitäten. BILDUNG SCHWEIZ sprach mit den Kommissionspräsidentinnen Rita Nüesch (Textilarbeit/Werken) und Heidi Hausammann (Hauswirtschaft).

**BILDUNG SCHWEIZ:** Rita Nüesch, Heidi Hausammann, mit welchen Gefühlen haben Sie im letzten Dezember die PISA-Resultate zur Kenntnis genommen? Wünschen Sie sich ein PISA auch für Ihre Fächer?

**Heidi Hausammann:** Ich habe sie mit sehr gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen und kritisch darüber nachgedacht, wie diese Resultate zustande kommen. Aber ich habe mich auch gefragt, wie ein solches Projekt in unserem Fachbereich aussähe: Was müsste an Voraussetzungen geschaffen und was geprüft werden, damit die Resultate auch wirklich etwas bringen?

**Rita Nüesch:** Mein erster Eindruck aufgrund der Medienberichte war: Die Schweiz hat aufgeholt und nun sind alle stolz darauf, dass sie nicht mehr so im hinteren Mittelfeld stecken wie beim ersten Mal. Bei näherer Betrachtung zeigte sich allerdings, dass es zwar unterschiedlich grosse Fortschritte gab, diese aber insgesamt die Position der Schweiz nicht wesentlich verändert haben.

Was unsere Fächer betrifft: Im Gegensatz etwa zur Mathematik kann im Fachbereich Gestalten – sei das nun Textil, Werken oder anderes – der Erfolg nicht einfach mit Zahlen, richtigen oder falschen Antworten, gemessen werden. Um internationale Vergleiche anzustellen, müssten erst zweckmässige Beurteilungsformen neu entwickelt werden.

**Sind durch PISA und das EDK-Projekt HarmoS (Bildungsstandards für die obligatorische Schulzeit) die musischen und manuellen Fächer zusätzlich in Gefahr, verdrängt zu werden?**

**H.H.:** Wir hatten über die Vertretung des LCH im HarmoS-Beirat klar das Anliegen formuliert, dass unsere Fächer in das Projekt aufgenommen werden. Die Begründung für die Ablehnung lautete, die Fächer würden nicht in allen Klassen unterrichtet. Man hat uns aber auch



Fotos: Heinz Weber

**Heidi Hausammann, Präsidentin der LCH-Fachkommission Hauswirtschaft.**

erklärt, in einer ersten Tranche seien nun Naturwissenschaft, Mathematik und Sprachen an der Reihe. Später kämen weitere Fächer dran. Das konnten wir akzeptieren. Mein Anliegen für den Bereich Hauswirtschaft ist nun, dass wir nicht einfach abwarten, sondern uns aktiv auf diesen Zeitpunkt vorbereiten. Wir sind froh, dass wir dabei als Fachschaft nicht alleine stehen, sondern auf die Unterstützung des LCH zählen können und mit Toni Strittmatter eine Vertretung im Beirat des HarmoS-Projekts haben.

**R.N.:** Es war schon beeindruckend zu sehen, wie man aufgrund der ersten PISA-Resultate im Lesen innert kürzester Zeit ganze Massnahmenkataloge erstellt hat, und diese auch von den Kantonen akzeptiert wurden. Hätten wir für unseren Bereich ebenfalls ein Instrument wie PISA, so wäre innert Kürze auch hier anerkannt, dass man handeln muss, weil sonst die Gesellschaft in eine Krise gerät. So ein Impuls wäre natürlich grossartig.



**Rita Nüesch, Präsidentin der LCH-Fachkommission Textilarbeit/Werken.**

**H.H.:** Wenn, wie jetzt bei HarmoS, Standards für bestimmte Fächer erarbeitet werden, dann werden sie anschliessend auch kontrolliert. Dadurch erhalten sie einen höheren Stellenwert – und zwar schweizerisch. Der mangelnde schweizerische Konsens ist für uns ein Handicap, ebenso wie die Tatsache, dass unsere Fächer oft nicht promotionswirksam sind. Aber PISA und HarmoS sind nur einzelne von vielen Faktoren, die dazu beitragen, dass unsere Fächer zurzeit in der Gesellschaft und der Bildung nicht die nötige Bedeutung haben.

**Mit zunehmender Berufstätigkeit der Frauen, Zeitnot, Fastfood und rasch wechselnden Moden hat sich unser Alltag verändert. Welchen Stellenwert für die Bildung haben da noch Tätigkeiten wie Kochen, Stricken, Nähen und ähnliches?**

**H.H.:** Das Fach Hauswirtschaft hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf ihre selbstständige Alltagsgestaltung, auf die Mündigkeit vorzubereiten. Das

*Hätten wir für unseren Bereich ebenfalls ein Instrument wie PISA, so wäre innert Kürze auch hier anerkannt, dass man handeln muss, weil sonst die Gesellschaft in eine Krise gerät. So ein Impuls wäre natürlich grossartig.*

Rita Nüesch, Präsidentin Fachkommission Textilarbeit/Werken

steht in einem starken Zusammenhang mit der Leistungsfähigkeit im Berufsleben. Es geht ja nicht in erster Linie ums Kochen; es geht ganz stark auch um Ernährung, Konsumverhalten, Zeitplanung, Finanzen, Ökologie und anderes mehr. Dahinter steht immer die Frage: Was löse ich aus, wenn ich so oder so handle – bei mir selbst, in meiner Umgebung, in der Wirtschaft, in der Natur?

*Sind das Ihre Vorstellungen oder hat sich der Hauswirtschaftsunterricht schon in diesem Sinne gewandelt?*

*H.H.:* Er hat sich sehr stark gewandelt. Leider hat man davon bisher noch zu wenig Kenntnis genommen. Das mag zum Teil auch an den Hauswirtschaftslehrerinnen selbst liegen, welche diese Botschaft noch nicht genügend nach aussen tragen. Bei uns im Kanton Bern ist die Hauswirtschaft im Bereich «Natur, Mensch, Mitwelt» eingegliedert, ebenso wie Natur, Geschichte und Geographie, und ich weiss, dass das in anderen Kantonen ähnlich ist.

*Aber nach wie vor sollen die Kinder lernen, einen Salat zu rüsten...*

*H.H.:* Richtig, aber das steht nie allein. Es geschieht immer eingebettet in übergeordnete Aufträge, ist auch verbunden mit Kreativität; es steht in einem Bezug zum Alltag der Schülerinnen und Schüler.

*Gilt ähnliches für den Bereich Werken?*

*R.N.:* In den letzten Jahrzehnten wurde unser Fachbereich stark gekürzt. Zum Teil liegt das am immer stärker verbreiteten Gefühl, «man kann ja alles kaufen». Durch die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen ist vielfach auch das entsprechende Geld vorhanden. Andererseits haben es auch bei uns die Berufsverbände zu lange versäumt, darauf hinzuweisen, was bei solch drastischen Kürzungen auf dem Spiel steht.

Manchmal denke ich, es braucht noch einen grösseren Leidensdruck, bis die Gesellschaft merkt, welche Fähigkeiten da verloren gehen. Da denke ich auch nicht in erster Linie an Stricken oder Nähen, sondern allgemein an das «manuelle Tun», an den notwendigen Ausgleich zum Arbeiten mit Wörtern und Zahlen. Es geht aber auch um die Kenntnis von Materialien und Techniken, es geht in die Ökologie hinein, ins Soziale und Kulturelle unserer vernetzten Gesellschaft. Ich meine: Der Bereich Werken/Gestalten dürfte auch in der Schule nicht mehr für sich alleine stehen, sondern müsste viel mehr in fächerübergreifenden Projekten mit anderen Bereichen verknüpft werden.

*Es besteht eine Diskrepanz zwischen den Lippenbekenntnissen zum Musischen und Manuellen in der Schule einerseits und der Realität andererseits. Ein Beispiel: Elternabende finden meist ohne die Lehrpersonen für Werken/Gestalten oder Hauswirtschaft statt. Was muss geschehen, damit diese Fächer ernster genommen werden?*

*R.N.:* Das ist enorm schwierig. Der Stellenwert gesellschaftlicher Wahrnehmung hat sich ja über Jahrzehnte aufgebaut. In der Unterstufe finden die Eltern es jeweils noch «herzig», wenn das Kind ein Geschenk oder einen dekorativen Gegenstand nach Hause bringt. Auf der Mittelstufe, wenn der Druck steigt und der Übertritt naht, ruft man nach zusätzlichen Angeboten für die Promotionsfächer und die anderen Bereiche sind plötzlich ausgeblendet. Was keinen unmittelbaren Nutzen bringt, verschiebt man gerne auf irgendwann...

*Sehen Sie denn konkrete Massnahmen, die diesem Denken entgegenwirken könnten?*

*R.N.:* Es muss wissenschaftlich belegt und vor allem breit publiziert werden, dass die Lernentwicklung des Kindes

nicht allein über den Kopf läuft, sondern auch über die Hände, über das Tun, das Wahrnehmen, das Erleben. Und die betroffenen Lehrpersonen müssen vermehrt nach aussen gehen oder die Leute ins Schulhaus holen und zeigen, was konkret geleistet wird.

*H.H.:* Nicht nur die Lehrkraft, auch die Schülerinnen und Schüler müssen darüber informieren, was im Fach läuft, vor allem in Form von Projektresultaten. Dabei ist neben den Eltern und den Behörden auch das Kollegium im Schulhaus mit einzubeziehen. Die Leute sind ja immer sehr erstaunt, wenn sie die Leistungen sehen. Im Weiteren braucht es für die Basis der Lehrpersonen in den Kantonen ein hieb- und stichfestes Argumentarium und eine Hilfestellung für Kampagnen, um uns bei Politikern und Behörden Gehör zu verschaffen. Solche Instrumente werden zurzeit im Rahmen der LCH-Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsmandate entwickelt (vgl. S. 15), wobei Hauswirtschaft und Werken/Gestalten teilweise koordiniert vorgehen.

Im Kanton Bern ging vor kurzem das zweijährige Forschungsprojekt «Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel» zu Ende (vgl. «Weiter im Netz»); die Resultate dürften demnächst präsentiert werden. Mein Wunsch ist, dass daraus entweder ein schweizerischer Forschungsauftrag entsteht oder dass der Berner Forschungsauftrag weitergeht. Die Resultate gilt es dann zu nutzen und umzusetzen.

*Die alten Fachseminarien gibt es nicht mehr; auch Lehrpersonen für Werken/Gestalten und Hauswirtschaft werden an Pädagogischen Hochschulen unterrichtet. Ist das zu Ihrer Zufriedenheit angelaufen?*

*R.N.:* In St.Gallen läuft die neue Ausbildung erst seit vergangenem Herbst. Wie ich höre, ist man an der Pädagogischen Hochschule überrascht, wie viele Stu-

*Nicht nur die Lehrkraft, auch die Schülerinnen und Schüler müssen darüber informieren, was im Fach läuft, vor allem in Form von Projektresultaten. Dabei ist neben den Eltern und den Behörden auch das Kollegium im Schulhaus mit einzubeziehen.*

Heidi Hausammann, Präsidentin LCH-Fachkommission Hauswirtschaft

dierende als Schwerpunkt entweder Hauswirtschaft wählen oder das Angebot an gestalterischen Fächern nutzen. Im Vorfeld war die Angst gross gewesen, dass es zu wenige Interessierte geben würde und dass zum Teil sogar Kurse nicht durchgeführt werden könnten. Klar ist aber auch, dass stark an der Werbung für diese Fächer gearbeitet werden muss, vor allem an den zuführenden Schulen. In den Mittelschulen findet dieser Bereich ja überhaupt nicht statt; es entsteht eine Lücke von vier Jahren, die in irgendeiner Form gefüllt werden muss. Da sind die PHs gefordert, Konzepte zu entwickeln.

*H.H.:* Mir scheint, es ist gut angelaufen. Wie ich gehört habe, sind es sehr motivierte junge Leute, die in diese Bereiche gehen, und die Ausbildung wird gelobt. Die zur Verfügung stehende Zeit ist allerdings knapp; die Leute werden später sicher viel Weiterbildung betreiben müssen. Offen ist für mich die Frage, ob genügend Lehrpersonen diese Ausbildung abschliessen, ob es nicht in absehbarer Zeit zu einem Mangel kommen wird und welche Konsequenzen das dann hat.

*Nicht nur Ihre Fächer sind von Abbau bedroht, ähnliches trifft auch auf die Musik, auf bildnerisches Gestalten, sogar auf Geschichte, Geographie und Sport zu. Stehen die Lehrpersonen dieser Fächer respektive ihre Verbände in Kontakt, gibt es ein gemeinsames Vorgehen?*

*R.N.:* Eine solche Zusammenarbeit gibt es zurzeit noch nicht, erstaunlicherweise auch nicht mit dem uns nahen Bereich Musik. Der Sport scheint mir übrigens nicht bedroht; er hat einen grossen Stellenwert in der Schweiz und kann in den meisten Kantonen seine drei Stunden problemlos halten. Ähnlich gut sind meines Wissens auch Geschichte und Geographie verankert.

*H.H.:* Meines Wissens ist zurzeit keine Zusammenarbeit geplant. Ob ein Bedarf danach besteht, weiss ich nicht. Vielleicht ist gegenwärtig jede Fachschaft zu stark mit ihren eigenen Problemen beschäftigt. Sport und Er-

nährung spannen heute ja sehr stark zusammen, aber noch zu wenig in der Schule. Diese Verbindung zu schaffen, könnte eine Vision sein.

*R.N.:* Bemerkenswert scheint mir immerhin, dass nun in der Arbeitsgemeinschaft innerhalb des LCH Fachleute aus der Volksschule, der Mittelschule und der Lehrpersonen-Ausbildung beteiligt sind. Vertreten sind auf allen drei Ebenen bildnerisches Gestalten, textiles und nichttextiles Werken. Dass alle diese Leute an einem Tisch sitzen, ist ein grosser Fortschritt. Es ist heute klar, dass wir miteinander etwas unternehmen müssen – nicht jeder und jede für sich und auf keinen Fall gegeneinander.

*H.H.:* Auch in unserer Arbeitsgemeinschaft wird mit verschiedenen fachverwandten Stellen kommuniziert, zum Beispiel mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) oder mit der Fachhochschule Wädenswil. Wir haben Leute aus der PH, aus der Forschung, auch aus der Berufsbildung – das ergibt eine breite Palette von Wissen und Erfahrung...

*R.N.:* ...und ist vielleicht auch ein weiterer Schritt in Richtung Anerkennung.

Interview: Heinz Weber, Doris Fischer

## Weiter im Netz

[www.lch.ch](http://www.lch.ch) – Rubrik «Kommissionen»  
[www.wandel.open-research.net](http://www.wandel.open-research.net) – Forschungsprojekt der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sek I, Kanton und Universität Bern, Abteilung Muristalden: «Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel».

## Argumente und Lobbying für die musischen Fächer

Die musischen und manuellen Fächerbereiche sind einerseits dem Spardruck im Bildungswesen ausgesetzt, andererseits geraten sie zunehmend ins Hintertreffen, weil sie neuen Fachbereichen (z.B. Informatik, Fremdsprachen) Platz machen sollen. Mit gezielter Lobbyarbeit wollen die Fachkommissionen des LCH Hauswirtschaft und Textiles Werken den Stellenwert dieser Fächergruppe stärken. Sie beabsichtigen deshalb, Kernkompetenzen zu formulieren und ein Argumentarium für Lehrpersonen respektive für Verbands-Sektionen zusammenzustellen, mit welchem sie sich in der Öffentlichkeit, bei Behörden und Politikerinnen und Politikern Gehör verschaffen können.

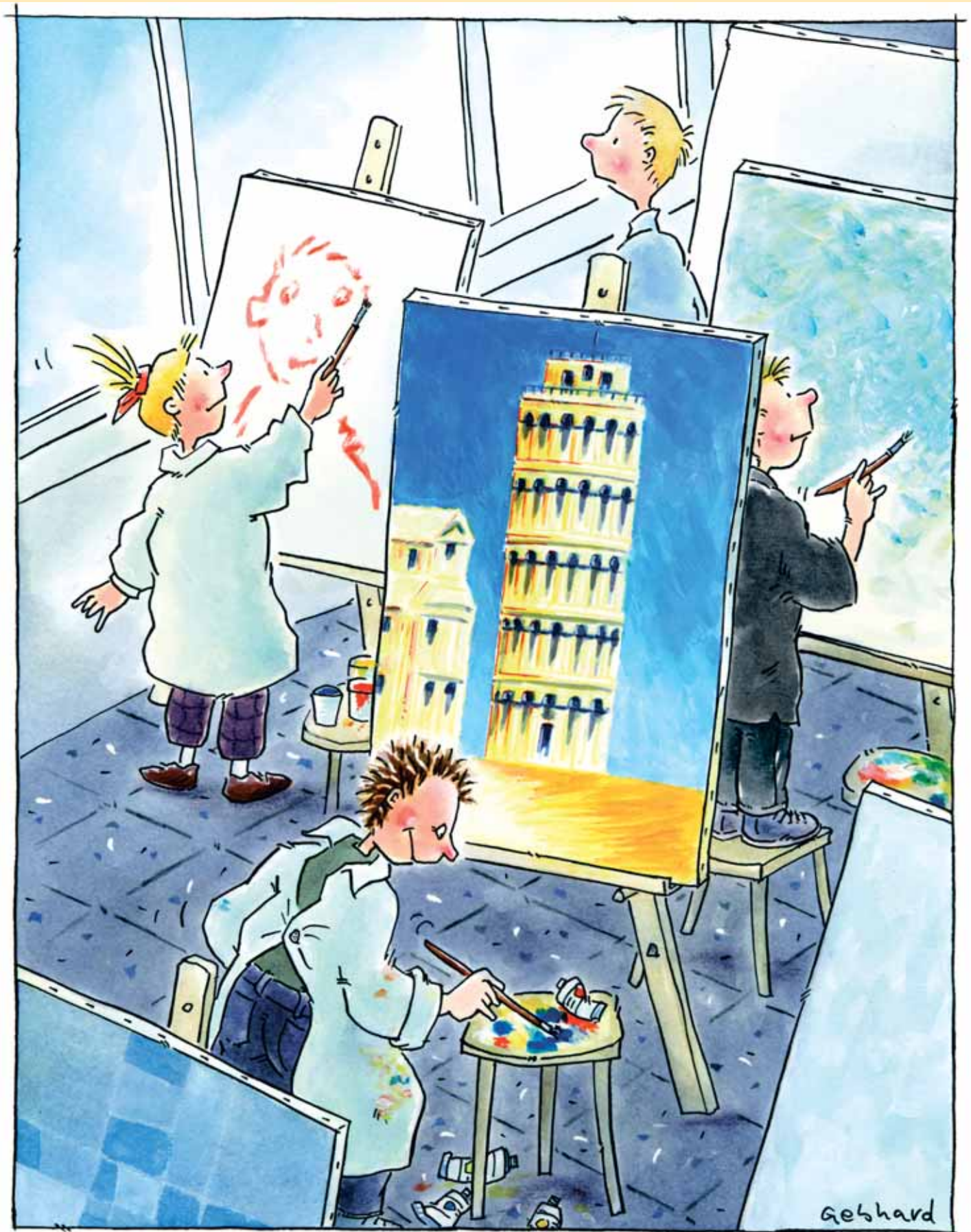
### Fachkommission Textilarbeit/Werken

- Strategie-Leitfaden für kantonale und regionale Kampagnen ausarbeiten
- Schulungsangebot für interessierte Kaderleute aus den Berufsorganisationen erstellen
- Austausch-Plattformen auf regionaler oder deutschschweizerischer Ebene einrichten

### Fachkommission Hauswirtschaft

- Kernkompetenzen für den Hauswirtschaftsunterricht formulieren
- Ein Argumentarium für die Öffentlichkeit, Erziehungsdepartemente, Behörden, Medien, Lehrpersonen entwickeln
- Wege für ein gezieltes Lobbying aufzeigen
- Zusammenarbeit mit beruflichen Ausbildungsinstitutionen, Fachhochschulen und Verbände aufzeigen
- Die Notwendigkeit des Fachbereichs HW in einer Zeit des Wandels bewusst machen und die Unterstützung sichern
- Eine oder mehrere Kommunikationsplattformen schaffen

Die Umsetzung dieser Projekte geschieht in dafür eingesetzten Arbeitsgemeinschaften (ARGE).



PISA EINEN STREICH SPIELEN